Eine lineare Plastik

Autor(en): **Argo, Jack**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **23 (1955)**

Heft 6: **Moderne Kunst / L'art moderne / Modern art**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-569619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Lineare Plastik

Aus einer Ausstellung zeitgenössischer Künstler in Celle, Deutschland, zeigen wir eine Drahtplastik von *Hermann Braun*. Die «Cellesche Zeitung» schreibt dazu:

Wenn wir aus den vielen interessanten Werken der Ausstellung eines herausgreifen, so als Symbol dafür, wie unsere Künstler, wenn sie ein echter Drang nach künstlerischer Aussage beseelt, heute allenthalben auch nach einer neuen Sprache suchen, um ihre Aussage verständlich zu machen. Hermann Braun scheint einen Weg gefunden zu haben, die Dynamik unseres Lebens, das Flüchtige, Vergängliche, den Lebensrhythmus des Ein- und Ausatmens überzeugend darzustellen. Formal vereinigen sich aufs glücklichste lineare Elemente mit plastischen, sodass man hier von einer linearen Drahtplastik sprechen möchte.

Das lineare Element ist die entscheidende Komponente: im Linienfluss, gleichsam abtastbar mit den Augen, ist ein in sich gerundeter Bewegungsablauf so eingefangen, dass konkrete Formen und abstrakte Symbole zu einer Einheit harmonisch zusammenfinden. Das Ein- und Ausatmen findet in der Zueinanderordnung der Aufsteigenden, Emporgereckten und Müdewerdenden, Niedersinkenden deutlichen Ausdruck. Dieser harmonische Kontrast von Spannung und Entspannung, Auf und Nieder, zugleich Hell und Dunkel gibt dem Werk die wohlproportionierte Ausgewogenheit.

Auch der Hintergrund ist nicht ohne symbolische Bedeutung: Licht und Schatten wechseln im Kunstwerk wie im menschlichen Leben. Vor dem hellen Grund, der gleichsam die Sonne symbolisieren kann, schreiten die Jünglinge frei dahin, während dunkle Flächen, den Schatten des Lebens gleich, die Gestalten niederzuzwingen scheinen. Die Wirkung des Messingdrahtes vor den verschiedenen Hintergrundtönungen ist vom Künstler vorzüglich erkannt worden. Indem die Aufwärtsstrebenden mit dem hellen Grunde am stärksten zu einer Einheit zusammenwachsen, ist hier die Entmaterialisierung am deutlichsten zum Ausdruck gekommen, Symbol für das Abstreifen der Erdenschwere, das die Gebärde der Gestalten in sich birgt.

Ob dies moderne Kunst ist oder nicht, ist völlig gleichgültig. Es ist echte Kunst, weil Form und Inhalt, Gestaltung und Aussage vollendet harmonieren.

Der Jüngling ist in diesem Bild Dekor und Formelement zugleich. Ist es einer oder sind es sechs? Es ist der Jüngling schlechthin, vom Künstler für wert befunden, das Leben zu symbolisieren. Wie willig der männliche Körper sich hergibt, der formenden Idee zu dienen! Wie sieghaft er sich andererseits aufreckt und voranschreitet, ein Akkord, eine Melodie, angehaltene Weltzeitminute . . . Jack ARGO.

Dieser Hinweis ist für uns auch deshalb aufschlussreich, weil er aus einer mittleren Stadt Deutchlands kommt. In anderen deutschen Städten verlangte man letztes Jahr bei modernen Jünglingsfresken die Verhüllung des Geschlechtes. Gegensätzliche Anschauungen berühren sich also auch hier. Dass der Künstler in diesem Werk ausschliesslich den Jünglingskörper zum Vorwurf nimmt, bedeutet noch lange nicht, dass er homoerotisch empfindet. Wir wollen nur der Freude darüber Ausdruck geben, dass der Fluss der Körperlinien, die für uns ein festlicher Klang sind, auch in der modernen Kunst nicht fehlt. Rolf.